

Kultur

Es gibt nichts Interessanteres als Menschen

In mehr als sechs Jahrzehnten schuf Stefan Moses einen einzigartigen Bilderkosmos der Nachkriegsdeutschen. Nun ist der grosse Fotograf gestorben.

Harald Eggebrecht

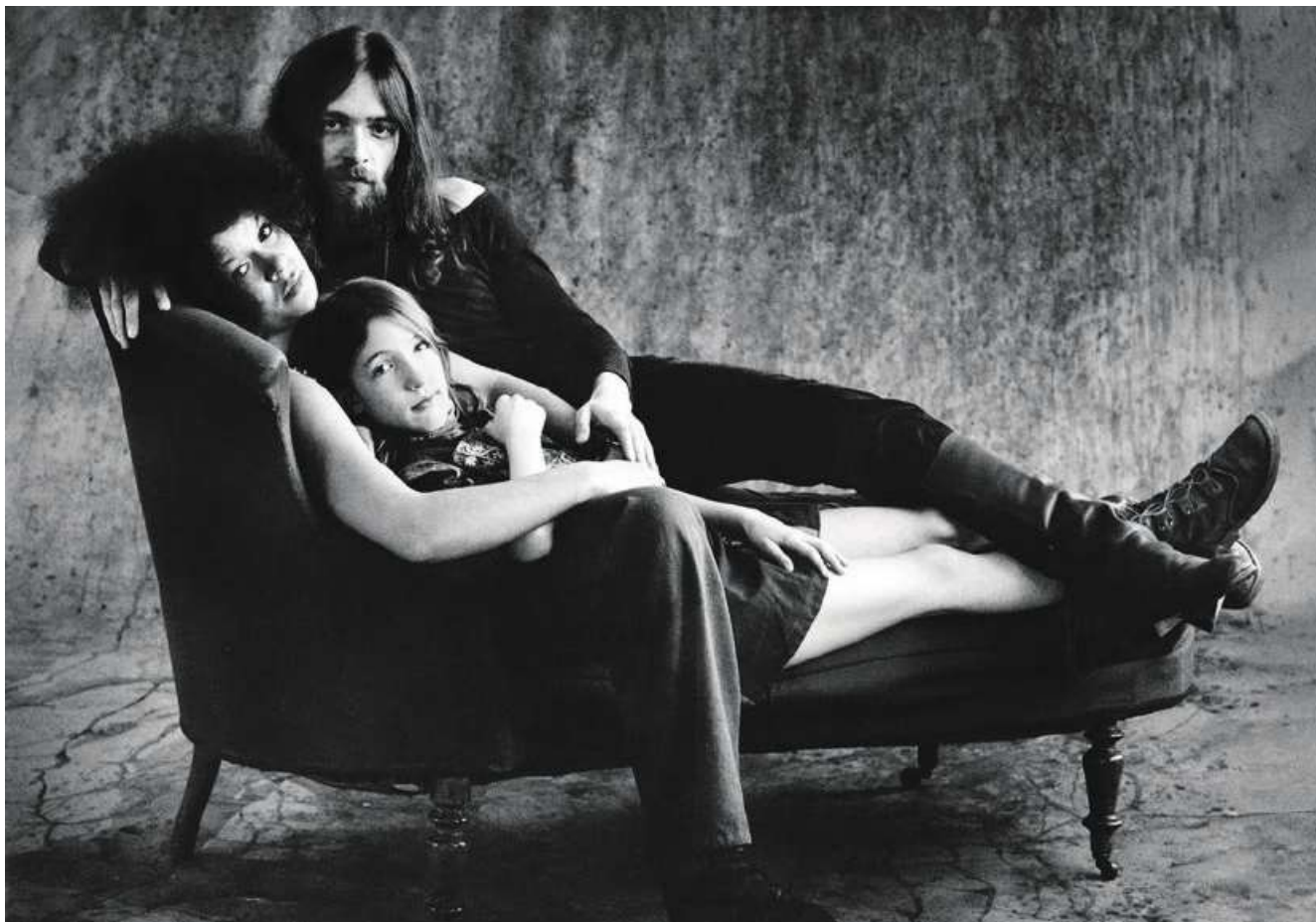
Manchmal sah man Stefan Moses in Schwabings Strassen rund um den Elisabethplatz Rad fahren, nicht rasch, aber immer ein wenig wie fliegend, mit freundlich-neugierigem Gesicht. Seit 1950 lebte er in München. Er liebte das Theater, die Schauspieler und Regisseure, Künstler und Dichter dieser Stadt. Besonders aber hatten es ihm Katzen angetan. Wer Katzen mag, kann kein ganz schlechter Mensch sein, sagte er. Wenn er dann auf der Loggia des alten Schwabinger Zweifamilienhauses stand, in dem er mit seiner Frau Else Bechteler-Moses lebte, den Garten nach seiner Katze absuchte und dabei mit lichter, angeregter Stimme das Verhalten der Katze erklärte, spürte man den Wärme- strom, mit dem er das Tier umgab.

Ein Volk auf dem Filztuch

Moses hatte immer etwas Umarmend-Grosszügiges an sich, weshalb die Menschen auf seinen Fotografien – nicht auf Fotos, er legte Wert auf das ganze Wort – nie abweisend, sondern erwartungsvoll sind, was der Meister gleich mit ihnen anstellen wird. Ob er sie nun vor einen dreiteiligen Toilettenspiegel setzte wie die Mitglieder der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, sodass sie gleichsam mit sich selbst ins Gespräch kommen – «jeder Mensch ist eine kleine Gesellschaft» –, oder ob er ihnen vorm Schneiderspiegel den Selbstauslöser in die Hand drückte wie Theodor W. Adorno und Ernst Jünger, Carl Orff, Erich Kästner und anderen, auf dass sie sich selbst fotografierten. Der «Mann Moses», wie ihn der Historiker und Museumsmanager Christoph Stölzl genannt hat, beobachtete die zum Selbstbild Verführten bei der Konzentration.

Oder ob er quasi ein ganzes Volk in seinen Menschen aufs graue Filztuch stellte: Schaffnerinnen etwa, Heringspackerinnen, Grubenarbeiter aus den Sechzigerjahren: die «Deutschen hier», so Moses. Gleich nach der Wende stellte Moses dann die «Deutschen dort» aufs graue Tuch, um noch etwas von ihnen und ihrem Lebensgefühl zu erhaschen, bevor es verschwand in der vermeintlichen Wiedervereinigung. In der Ausstellung «Abschied und Anfang» haben in ganz Deutschland weit über hunderttausend die Gesichter und Gestalten angesehen, die ihnen Moses fotografisch bewahrt hat. So sah er es selbst: «Jeder hat seine Aufgabe. Meine ist, Menschen festzuhalten, bevor sie verloren gehen.»

Moses war einst der jüngste Theaterfotograf in Deutschland, damals am Nationaltheater Weimar in der DDR. Er wurde am 29. August 1928 in Liegnitz, Schlesien, geboren, aber er sei noch ein-



Mythos 60er-Jahre: Bild aus «Blumenkinder». Foto: Stefan Moses (Literaturhaus München)

mal geboren worden, als er 1936 die Kamera seines Vaters, eines Rechtsanwalts und Justizars, entdeckte.

Nach der Reichspogromnacht 1938 zogen Mutter und Sohn nach Breslau. Doch wegen der NS-Ideologie der Nürnberger Rassegesetze galt Moses als «Halbjude». Er konnte die Lehre bei der bedeutenden Kinderfotografin Grete Bodlée nicht fortsetzen, wurde ins Zwangsarbeitslager Ostlinde verbracht, aus dem er 1945 floh. In Erfurt traf er Grete Bodlée wieder, beendete die Lehre, arbeitete in Weimar als Bühnenfotograf. 1949 erwischte er dort – Thomas Mann, der zur Verleihung des ostdeutschen Goethe-Nationalpreises kam.

San Francisco an der Isar

Kurz nach Gründung der DDR übersiedelte Moses nach München und begann mit Bildreportagen für die «Neue Zeitung», «Revue», «Magnum» und von 1960 an für den «Stern». Während Kollegen wie Max Scheler die Welt bereisten, fand er: «Deutschland ist genauso exotisch wie Afghanistan oder Paraguay, überall unerforschte Gebiete!» Die Ausstellung «Stefan Moses: Blumenkinder» läutet die Erinnerung an die zum My-

thos verklärten Sechzigerjahre ein. Die Fotografien erzählen von einem Lebensgefühl, das sich nur wenige in einer moralisch reglementierten Gesellschaft erlaubten. Moses, der selten mit Farbe gearbeitet hat – erst 2017 erschien ein Farbbildband zu Peggy Guggenheim –, stellte sich auch gegen Henri Cartier Bressons Credo vom entscheidenden Augenblick, dem «moment décisif».

Er sah eher den «moment fugitif», den Prozess vieler solcher Momente, wie seine «Sequenzen» zeigen: Joseph Beuys installiert eine Fettecke; Schauspieler Heinz Bennent mit Sohn David beim rätselvollen Spiel mit einem Hut im Park; das Fingerringtheater der sich unterhaltenden Schriftstellerin Ingeborg Bachmann.

Moses wurde zum in Bildfolgen erzählenden Autor. Das Buch über seinen Sohn Manuel von 1967 setzte als Bildergeschichte Massstäbe. Man hat ihn einen Konzeptualisten genannt, da er Mo-

stive in zwingenden Ideen fasste: etwa Künstler in Masken, die sie binnen fünf Minuten herstellen mussten. Ein besonderes Augenmerk galt den Emigranten, denen Moses so liebevoll wie scharfsichtig ein Denkmal setzte, als er sie fotografisch in den Gesamtkontext der «Deutschen» zurückholte.

Die Fülle seines Werkes ist gewaltig, die Vielschichtigkeit unergründlich. Will später jemand etwas über die Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg erfahren, wirds jener Bilderkosmos des Stefan Moses sein, der deutsche Gesichter und Gestalten, ihre Haltungen, Gesten, ihre Scheu und ihren Stolz «gerettet» hat, dass die Nachgeborenen sich unverwechselbare Bilder von ihnen machen können. In den Morgenstunden des 3. Februar starb Stefan Moses zu Hause.

Die Ausstellung «Blumenkinder» im Literaturhaus München dauert noch bis 25. Februar.

Bilder Das fotografische Werk von Stefan Moses

moses.derbund.ch

Die Liebe hat viele Gesichter

Von Erektionsproblemen bis zur Liebe im Alter: Im Sammelband «Härzschmärz» wird ein grosses Thema sehr persönlich verhandelt.

Joanna Nowotny

«There ain't no cure for love», verkündet Leonard Cohen in seinem gleichnamigen Lied. Unter diesem Motto steht eine Textsammlung, die sich den schönen und den traurigen Seiten der Liebe verschrieben hat. Gedichte und Geschichten von Ernst Burren, Pedro Lenz, Barbara Luginbühl, Margrit Staub-Hadorn und anderen, in Mundart und auf Hochdeutsch, erzählen von zufälligen Begegnungen, grossen Hoffnungen und plötzlichen Verlusten. Schauplatz ist einmal die Schützenmatte in Bern (Pedro Lenz, «Di Frou vor Schiessbude»), dann der Campingplatz Bibere «zwüsche Tschäpach u Ättikofe» (Achim Parterre, «Wohnwage») oder auch eine Coop-Filiale (Stefanie Grob, «Im Coop ar Kasse»).

Dort mag die Kassiererin Eliane, selber eine eher desillusionierte «Ändvierzigerin», den Spott ihrer Freundinnen über Liebeskomödien à la «Füdle-Hollywood» nicht gutheissen: «Gliebt wärde isch ja scho öppis vom Bessere, wo eim uf däm Planet cha passiere. U sigs für ne befrischtet Zit.»

«Säg, weisch eigetlech...»

Der Titel der Sammlung, «Härzschmärz», lässt an die oft besungene und beschriebene unglückliche Liebe denken, an Leidenschaft und Tränen. Die Texte decken aber ein weites thematisches Spektrum ab, von glücklosen Annäherungsversuchen (Achim Parterre, «Bügulift») über die Liebe zur eigenen Tochter (Martin Lehmann, «Meine Tochter im Rotlichtviertel») bis zur Liebe im Alter. Gerade diesem letzten Thema widmen sich zahlreiche Autorinnen und Autoren. Margrit Staub-Hadorn zum Beispiel schildert in «Summeräbe» die «Längziti» einer alternden Frau nach der jungen, hoffnungsvollen Sehnsucht, nach Träumen von Liebe und Leidenschaft.

Doch zwischen Erektionsproblemen (Alexander Heimann, «Liebestoll») und Fantasien von einer lieben, gefügigen «thaifrou» (Ernst Burren, «blau blume») bleibt im Alter anscheinend nicht viel Platz für gelebte Romantik. Wenn Pedro Lenz aber im letzten Gedicht des Bandes, «D Ouge vo de Guschti», eine alte Frau zu ihrem Geliebten sprechen lässt, wird sie doch wieder greifbar, die ganz grosse Liebe, die nie vergeht: «Säg, weisch eigetlech, / dass mer gäng no gfausch, / mit dine Fläcken ar Stirne / und dere Zueversicht, / oujetz, wo mer aut si, / oujetz, wo d Zuekunft / so chliin und so churz / und so ungwüss isch worde.»

Roland Schärer (Hrsg.): Härzschmärz - von Ernst Burren bis Pedro Lenz. Cosmos, Muri 2017. 160 S., 29.90 Fr.

Berner Kultur

Bühne

Bern

Theatersport TAP vs. Gorillas Berlin. In Bern haben sie in der Kürze die Herzen der ZuschauerInnen erobert. Gaskessel Bern, Sandrainstr. 25. 20.00. www.theaterampuls.ch

Nico Semsrott: Freude ist nur ein Mangel an Information - Update 3.0. Nico Semsrott ist der wohl traurigste Komiker der Welt. La Cappella, Altmendstr. 24. 20.00.

Thun

Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe. Schauspiel von Peter Hacks KK Thun, Schadausaal, Seestrasse 68. 19.30. www.starticket.ch

Mundartbühne Utendorf: Mittendrin. Komödiantische Momentaufnahme über Frauen in der Midlife-Crisis zwischen Verführung und Ermüdung? Kleintheater Alte Oele, Freienhofgasse 10 a. 20.00.

Dancefloor/Partys

Münchenbuchsee

Galaxy Dance Band. Dancing Schönbrunnen, Bielstrasse. 20.30.

Dies & Das

Bern

Führung: Menu surprise. Unbekannte Früchte und Gemüse aus aller Welt. Mit Christine Fähr. Treffpunkt vor dem Palmenhaus, Kollekte. Botanischer Garten (BOGA), Altenbergrain 21. 18.00.

Kunsteisbahn Bundesplatz. Eisbahnbeizli bis 23 Uhr offen. Vor Ort können Schlittschuhe gemietet werden. Jeden Donnerstagnachmittag von 16h bis 17.30h kostenlos betreute Schlittschuh-Kurse für Kinder. Bundesplatz. 11.00.

Architekturspaziergang. Der Architektur-Spaziergang des Creaviva stellt Fragen zur Disziplin Architektur und lehrt auf einem Weg mit 12 Stationen, die gebaute Welt mit anderen Augen zu sehen. Kindermuseum Creaviva (Zentrum Paul Klee), Monument im Fruchtländ 3. 10.00.

Spiralweg. Die Umgebung des Zentrum Paul Klee bietet inspirierende Ausflüge zum Oberthema der Spiralen. Wir begegnen dem Werk Paul Klees in abwechslungsreicher, spielerischer Art und Weise. Kindermuseum Creaviva (Zentrum Paul Klee), Monument im Fruchtländ 3. 10.00.

Kunst über Mittag. Jeden Mittwochmittag von 12h30 bis 13h. Kunstmuseum Bern, Hodlerstr. 8-12. 12.30.

Öffentliche Führung: Von schillernden Schuppen und eindrucksvollen Hörnern. Öffentliche Führung mit Hannes Baur: Von schillernden Schuppen und eindrucksvollen Hörnern - Farben und Formen bei Insekten Naturhistorisches Museum, Bernstrasse 15. 18.00.

Schwarzenburg

Von Freuden und Nöten eines Alpsommers. Mäders hirtent seit Jahrzehnten auf dem Birehubel ob dem Gantrischsee. Sie erzählen von ihrem Alltag. Schloss Schwarzenburg, Schlossgasse. 19.30. www.schloss-schwarzenburg.ch

Thun

Deutsch-Spanisch-Integrationstraining. Deutsch sprechende helfen Spanisch-sprechenden

und umgekehrt. Deutsch-Spanisch-Integrationstraining, Lerchenfeldstrasse 67. 18.30.

Urtenen-Schönbühl

Meditationsgruppe. «Sei Du selbst die Veränderung, die Du Dir wünschst für diese Welt.» Seit vielen Jahren treffen sich Menschen in der Mittwoch-Gruppe, um sich auszutauschen und zu meditieren. Gemeindehaus, Postsäli, Zentrumsplatz 8. 9.00.

Kinder/Jugend

Bern

Dr Troumbaum. von und mit Monika Demenga & Hans Wirth: Ueli will nicht ins Bett. Er fürchtet sich vor dem Einschlafen und vor seinen schlechten Träumen. Doch eines Nachts beschliesst er, den Sandmann aufzusuchen. Berner Puppentheater, Gerechtigkeitsg. 31. 14.30. Reservation: 031 311 95 85 (13.30 bis 17.30 Uhr; Dienstag bis Samstag). Für Kinder ab 5 Jahren und Erwachsene

Offenes Atelier: düster und heiter. Wir entdecken das Geheimnis der Hinterglasmalerei und staunen über die heiteren Kobolde, die sich im düsteren Schwarz unseres Malgrunds verstecken. Kindermuseum Creaviva, Zentrum Paul Klee, Atelier 1, Monument im Fruchtländ 3. 12.00, 14.00, 16.00. Ab 4 J. (bis 8 J. in Begleitung Erwachsener)

Offenes Atelier: vor und zurück. Verspielt und leicht begrüssen wir im Atelier das neue Jahr. Wir erfinden ein Spiel - ein Spiel, fast wie das richtige Leben: Vor und zurück, hin und her, auf und ab. Wer wülfelt mit? Kindermuseum Creaviva, Zentrum Paul Klee, Atelier 1, Monument im Fruchtländ 3. 14.00. Ab 4 J. (bis 8 J. in Begleitung Erwachsener)

Interaktive Ausstellung «Heimat». Mit gestalterischen Stationen als interaktiven Beitrag zur ZPK-Ausstellung «Touchdown - Eine Ausstellung mit und über Menschen mit Down-Syndrom» nähert sich das Creaviva dem Begriff Heimat. Kindermuseum Creaviva, Zentrum Paul Klee, Loft, Monument im Fruchtländ 3. 10.00., Ab 4 J.

Pinocchio. Eine lange Nase? Halb so schlimm. Das Leben geht weiter! Das Theater Szene zeigt den Klassiker von C. Collodi in einer zeitgemässen, kindergerechten Fassung. Theater Szene, Rosenweg 36. 14.30. www.theaterszene.ch oder Tel 031 556 87 37 (täglich 9:30-11:00), ab 4 Jahren

Langnau

ElternKind-Café. Einfach vorbeikommen und im Café andere Eltern und Kinder treffen, Unterstützung und Wissen tanken. Das Angebot ist kostenlos. Coop-Restaurant, Sägestrasse 37. 15.00.

Klassik

Bern

Magnificat vom Neuenburger Komponisten Steve Muriset. Création bernoise de l'oeuvre du compositeur neuchâtelois Steve Muriset avec l'ensemble vocal «Bleu comme la lune». Claire-Lise Renevey, harpe, Antonio Garcia, orgue. Steve Muriset, direction. Französische Kirche, Schmiedenplatz. 19.30.

Niederscherli

Konzert Newa-Ensemble. Orthodoxe Kirchengesänge und russische Volkslieder. Kirche Niederscherli. 20.00.

Literatur

Bern

Lesesessel. Eine Mischung aus Lesung, Diskussionsforum und Textkultur. Mit Texten von Pia Berla, Katrin Sutter, Thomas Kadelbach und Romana Ganzoni und Musik von Daniel Woodtli. ONO Das Kulturlokal, Kramgasse 6. 20.00.

Märkte und Messen

Burgdorf

Antiquitäten- und Flohmarkt. Auskunft: Tel. 079 340 99 73. Heimswilstrasse 1. 10.00.

Rümligen

Brockenstube. Mit Café und Kinder-Spielecke. Frauenverein Rümligen-Kirchenturnen Brockenstube Rümligen, Schulhausstrasse 23. 14.00.

Senioren/Seniorinnen

Bern

Bäre-Höck. Berner Treffpunkt für Seniorinnen und Senioren. Alle sind willkommen! Du brauchst Dich nicht anzumelden, komm einfach vorbei, mach mit und lass Dich überraschen. Restaurant Beaulieu, Erlachstrasse 3. 14.30.

Burgdorf

Offenes Singen. Singnachmittag der Pro Senectute Ermental-Oberaargau. Leitung: Monika Halter Wohnpark Buchegg, Bernstrasse 16. 14.00.

Sounds

Bern

Schöffland: Atelierkonzerte & Kunstverkauf. Schöffland hat fürs neue Jahr neue Lieder gemacht und erprobt diese zum ersten Mal öffentlich. Atelier 51, Güterstrasse 51. 19.00.

La Chica (Venezuela / FR). Tür 19:30. De Paris à Caracas | Alleine auf der Bühne, ausgestattet mit Piano, Stimme und allerlei Loop- und Samplinggeräten, setzt La Chica zu einer modernen One-Woman-Show an. bee-flat im PROGR, Speichergasse 4. 19.30.

Colour of Rice. Konzert im GUSTAV - Bar & Garten. Bierhübeli, Neubrückstr. 43. 20.00.

Altstadt Jazz: Wolverines Jazz Band. Walter Sterchi (g/bjo), Fredi Lüthi (b), Heinz Bühler (tp), Ruedi Knöpfel (tb), Martin Sterchi (as/cl), Heinz Geissbühler (p) und Rolf Rebmann (dr).

Bria Skonberg Quartet. Umwerfende Trompeterin und Sängerin aus Kanada! Marians Jazzroom, Engestr. 54 A. 19.30, 21.30.

Vollmond feat. Housi Wittini. 60er und 70er-Jahr Rock von Stones bis Beatles und Mundart-Perlen. Restaurant Volkshaus, Zeughausgasse 9. 19.00. Tischreservierung: 031 329 22 33 info@volkshausbern.ch

Vorträge

Bern

Eröffnungsabend Kulturwelten. Ein Leben zwischen verschiedenen Kulturen, ein Fluch oder Segen? Zentrum 5, Flurstrasse 26 b. 19.30.